Aus Sonderbundsgeschichten

Autor(en): **O.N.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **193 (1914)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-374520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Sonderbundsgeschichten.

Am Abend kamen wieder alle Soldaten nach der Musterung beim Batzenbeck zusammen und drangen nun in den Abraham, der bei der Scharfschützenkompagnie gewesen war, seine Erlebnisse im Sonderbundskrieg zum Besten zu geben. Der ließ sich nicht lange pressen, nahm die Bajonettscheide, klopfte damit auf den Tisch und hub also an: Hört, ihr Mannen, jetzt will ich einmal erzählen, wie es uns Schützen gegangen ist in der großen Gislikoner Schlacht. Wir sind vorher, wie der Feldweibel Brack richtig gesagt hat, zu Sins gestanden, und als am 23. November der Befehl zum Vorrücken kam, waren wir gleich am Ende der Welt, unten an der Reuß; hinüberschwimmen konnten nicht alle und zum Durchwaten war es zu naß, so blieben wir halt in der Nähe des Ufers. Auf der andern Seite ist der Feind gestanden oder mehrstenteils gelegen, die einen hinter Weidenbüschen, die andern in den Gräben. Daß wir in Schußnähe gekommen waren, hatten wir gleich gemerkt, als es um unsere Tschakos anfing zu pfeifen, wie wenn der „Osterwind" bei uns unten am Stad durch die Fensterritzen bläst. Auf einmal ist ein Flug Raben oder Krähen, wir sagen ihnen Gwagger, aufgestoben und so nah ob unsern Pompons hingeflogen, daß diese alle nur so wackelten. Der Salomon hat die Gwägger gezählt, es waren ihrer 21, und so viel Mann auf unserer Seite, sagte er sehr traurig, müssen heute nun sterben. Da, fuhr er fort, gibt's nur zwei Mittel, das Leben zu schützen, und Schützen sind wir ja doch, entweder die drüben Stück um Stück wegzuklöpfen, und das wär' das Radikalste, und Radikale sind wir ja doch, oder uns selber hinter Bäumen und Gräben zu schützen. Und als guter Schütze legte er sich gleich in den tiefsten Graben, so daß man nicht einmal den Rand seines Tschakos mehr sehen konnte.

Wenn die Kügelein nicht pfiffen, haben die drüben angefangen durch die Finger zu pfeifen, zu lärmen und johlen und uns zuzurufen, so etwas als wir seien verdammte Schwätzer, trotzdem wir uns ganz stille verhielten; vielleicht hat's in der Nähe etwas anders gelautet, jedenfalls aber nicht: Willkomm' in der Stube.

Auf einmal kommt von hinten her, wo die meisten Specktackler standen, so ein dicker fetter Kerl, postiert sich in seiner ganzen Breite mitten auf der Wiese, putzt seine lange Rotznase mit dem fünffransigen Nasenlumpen, streckt dann alle seine Finger vom Zinken weg gegen uns hin, wie wenn er Flöte spielen wollte. Dann macht er wie auf Kommando ganze Wendung kehrt und gleich darauf uns ein Kompliment bis tief zum Boden hinab, wobei er sein hinteres Gesicht tätschelt als ob's eine Trommel wäre, auf welcher er uns zum Rückzug blasen wollte.

„Was, blasen auf einer Trommel?" wirft höhnisch der Choret ein.

„Auf der schon!" lächelt der Gählert.

Da bin ich aber fuchsteufelswild geworden und hab' gedacht, wart, du Kaib, jetzt wollen wir mal sehen, ob wir das Schwarze in der Scheibe nicht auch treffen können. Wie manchmal hab' ich doch bei mir zu Hause beim Hirschen oben in der Scheibe im See drin den Zweck herausgeschossen und auf der Vogeljagd einer Ganne*), wenn sie nur das Köpflein zum Wasser herausstreckte, den Grind weggeputzt.

Gleich hab' ich meinen Stutzen fest geladen, das Zündloch gut aufgerührt, das Käpselchen scharf hingedrückt, das Absehen auf 300 Schritte eingestellt, den Gewehrschaft stramm angedrückt an den Baum, hinter dem ich stand, gezielt, wie bei einem Freischießen und losgedrückt. Ein Klapf und — hast ihn nie gesehen! Die Kugel ist gesessen mitten im Gesäß. Der Mann hat sein Lebtag keine Laxierung mehr gebraucht, für gute Oeffnung habe ich ihm genügend gesorgt.

Aber da hat's ein Hallo abgesetzt!

Brav, Abraham, haben alle gerufen, das hast du gut gemacht, der hat jetzt genug für's Hinterreich und Komplimentieren, 's war auch nur ein Landstürmler, dem hat's gehört und die Visitenkarte hast du gleich für alle abgegeben, die wissen jetzt, daß sie eidgenössische Scharfschützen vor sich haben.

Dann ging ein ganz gemächliches Schießen an. Als wir merkten, daß die andern absichtlich immer zu hoch schossen, wußten wir gleich, daß wir die Entlebucher vor uns hatten, mit welchen wir vor ein paar Tagen noch so fröhlich pokulierten und tanzten. Sie hielten Wort und so blieben wir auch bei unserer Verabredung. Aber zeigen wollten wir ihnen halt doch, daß und wie wir schießen können.

Da hat der Heiri einem Tamburmajor den Knopf von seinem Stock heruntergeknallt, der Bastian dem Oberst den Federbusch vom Dreispitz weg auf den Sattelknopf gelegt und ich hab' einem Tambur mitten in's Kalbfell hinein zwei schöne Löcher nacheinander, für jeden Trommelschlägel eines, gebohrt, während der Gragöli zu gleicher Zeit einem Küherbuben den Pfeifenkopf an der Nase vorbei wegfegte.

Nachher hat unser Peloton ein Scheunentor auf's Korn genommen, wir haben der Reihe nach darauf gezielt und Schuß neben Schuß ein perfektes eidgenössisches Kreuz hineingezeichnet.

So haben wir geschossen!

„Und wer's glaubt, ist selber g'schossen," macht 's Babettli, aber nur noch so unter der Stubentür.

Also haben wir auf der Seite die Schlacht von Gisikon moralisch gewonnen.

Als dann die Sonderbündler „Feuer einstellen" bliesen, haben wir die Stutzen zur Pyramide gestellt, sind zusammengesessen, haben abgekocht, zu Mittag gegessen, Vaterlandslieder gesungen und so Waffenstillstand gemacht, bevor der General Dufour es selber gewußt hat, daß er den auf den Abend befehlen werde.

Und trotz der 21 schwarzen Raben ist auf unserer Seite kein einziger Mann gefallen, als der Salomon selber, wie er abends nach dem Lederett über die Schwelle der Wirtshaustüre gestolpert ist.

Dr. O. N.

*) Haubensteißfuß.